

# KODAK GRAY SCALE

**C**

Red-Filter Negative

Cyan Printer

**M**

Green-Filter Negative

Magenta Printer

**Y**

Blue-Filter Negative

Yellow Printer

00

A

.10

.20

.30

.50

.70

M

1.00

1.30

1.60

B

1.90

black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

green

# KODAK COLOR CONTROL PATCHES

*These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.*



Nr. 109.  
2322-3729

Herr Geh. Hofrath Professor Dr. Wilhelm Blasius-Braunschweig:

### Ueber die Vorgeschichte und Frühgeschichte des Braunschweigischen Landes.

Einem alten Brauche entsprechend pflegt ein Einheimischer an dem Orte, an welchem die Versammlung tagt, einen Vortrag über die Vor- und Frühgeschichte des betreffenden Landes zu halten. Ich hatte den Wunsch, dass aus berufenerem Munde eine solche Darstellung gegeben werden möchte; aber es gelang nicht, dafür eine andere Kraft zu gewinnen, und so habe ich mich bereit finden lassen müssen, einen kurzen Ueberblick zu geben. Dazu habe ich eine Karte des Landes in grösserem Maassstabe mit wenigen Strichen angefertigt, um sie der Betrachtung zu Grunde zu legen. Ich bitte zunächst das roth angelegte Herzogthum Braunschweig zu betrachten und dabei zu berücksichtigen, wie zersplittert es ist, und wie es gar nicht möglich ist, die Vor- und Frühgeschichte nur allein auf die Gebiete des Herzogthums zu beschränken, sondern wie es zum Verständniss durchaus nöthig ist, auch die zwischenliegenden Gebiete mit hereinziehen. Der grösste Theil des Herzogthums ist der nördliche mit der Hauptstadt Braunschweig; quer über die Mitte des Harzes zieht sich gürtelartig derjenige Theil, in welchem z. B. Blankenburg, Rübeland und Walkenried liegen, und am Nordabhang jenes Gebirges befindet sich das Amt Harzburg mit dem bekannten Badeorte gleichen Namens. Ein anderer, der zweitgrösste Theil des Herzogthums dehnt sich von den Westhängen des Harzes nach der Weser hin aus; ferner sind zu nennen das Amt Calvörde und weitere kleinere Exclaven, die zwischen preussischem Gebiete sich eingeschlossen befinden. Das ganze Harzgebirge ist auf der Karte durch eine etwas bräunliche Farbe bezeichnet, um diesen wichtigen Gebirgszug unseres Landes zur Darstellung zu bringen.

Wenn wir nun die Vor- und Frühgeschichte unseres Landes in Betracht ziehen, so liegt es zunächst nicht in meinem Plane, hier eine ausführliche Darlegung der Verhältnisse zu geben; das würde gar nicht der Zeit nach in unser Programm hineinpassen. Es kann auch nicht meine Aufgabe sein, zu versuchen, hier wissenschaftliche Probleme zur Lösung zu bringen. Ich betrachte diese Darlegungen vielmehr nur als orientirende Mittheilungen über unser Gebiet für die Theilnehmer am Congress.

In chronologischer Reihenfolge fange ich an mit der paläolithischen Zeit, mit der Zeit, als die Bewohner unseres Landes noch in der Diluvialperiode lebten.

Paläolithische Fundstellen sind zunächst die Gebiete von Thiede bei Wolfenbüttel und von Westeregeln bei Oschersleben mit den durch A. Nehring besonders berühmt gewordenen Funden von Diluvialthieren und paläolithischen Werkzeugen; bezüglich einer anderen Fundstelle, der Einhornhöhle bei Scharzfeld am Harz, welche z. B. Virchow und Hostmann und später besonders eingehend Struckmann erforscht haben, und über welche letzterer eine ausführliche Veröffentlichung im Archiv für Anthropologie gegeben hat, dürfte vielleicht noch nicht ganz sicher gestellt sein, ob diese Funde wirklich der paläolithischen Zeit angehören; immerhin ist es möglich. Des weiteren sind die Rübeler Höhlen als paläolithische Fundorte zu erwähnen, worüber die Festschrift einen Aufsatz von mir enthält. Vor wenigen Jahren sind auch bei Watenstedt und an anderen Stellen unseres Gebietes mit Spuren menschlicher Bearbeitung versehene fossile Rhinocerosknochen aufgefunden, die im Herzoglichen Naturhistorischen Museum verwahrt werden. Das sind die wichtigsten Fundstellen paläolithischer Gegenstände, wo der älteste Mensch unseres Landes nachgewiesen ist. Es finden sich dort die menschlichen Spuren; Artefacte oder sonstige Beweise gleichzeitiger Existenz des Menschen, vermisch mit der Fauna des Diluviums, mit der älteren und einer jüngeren Fauna, wovon die jüngere der letzten Glacialzeit angehören dürfte. Die paläolithischen Bewohner unseres Landes sind möglicherweise („wahrscheinlich“ kann man vielleicht sagen) nicht in unserem Lande geblieben, sondern haben es verlassen; erst die neolithischen Insassen sind vermuthlich diejenigen, von denen die augenblicklichen Bewohner zum Theil abstammen. Die neolithische Zeit, welche an die paläolithische sich anschliesst, ist in Braunschweig zunächst durch zwei nahe bei einander gelegene megalithische Denkmäler ausgezeichnet, die sog. „Lübbensteine“ bei Helmstedt, die in unserer Festschrift durch Museums-Inspector Fritz Grabowsky ausführlicher behandelt sind. Es ist dann noch eine andere Gruppe megalithischer Bauwerke vorhanden, die sog. „Hünensteine“ bei Benzingerode; jetzt sind dort nur noch zwei Steine erhalten, früher waren es drei, die in regelmässigen Abständen, fast genau 1114 m von einander entfernt, aufgerichtet waren, und zwar



ist der eine, der höchste, 3,72 m hoch, der andere nur wenig über 3 m die Erdoberfläche überragend. Sie haben in einer Richtung gestanden, die ungefähr mit der Längsachse des Regensteins bei Blankenburg parallel läuft. Weiter östlich finden sich megalithische Grabdenkmäler bei Bernburg im Anhaltinischen und in grosser Zahl in der Althaldensleben'schen Forst und in benachbarten Haiden- und Wald-Geieten westlich von Neuahaldensleben. — Sodann stammen aus der neolithischen Zeit die Steinkistengräber, von denen mehrere gefunden sind; wenigstens höchst wahrscheinlich können wir ein Grab, welches auf dem Evesser Berg im sog. „Adamshai“ sich befindet, als dieser Zeit angehörig in Anspruch nehmen, ein Grab, welches wir bei der Elm-Excur-sion besichtigen können. Steinkistengräber wurden ferner auf dem Oesel, einem kleinen Gebirgszuge nahe der Asse gefunden, ferner nicht weit davon am Sandberge bei Neindorf, bei Gross-Biewende u. s. w. Ebenso erwähne ich aus der neolithischen Zeit die Jaddötheile, die in grösserer Menge in unserem Gebiete entdeckt und in der Festschrift durch Professor Dr. J. H. Kloos von mineralogisch-petrographischen Gesichtspunkten aus bearbeitet worden sind. Es sind diese sämtlich in dem Gebiete bei und südlich von der Stadt Braunschweig bis zum Harz hin gefunden. Solche Fundstellen sind der Hagenbruch nicht bei Braunschweig, d. i.

an der Kaiser-Wilhelmstrasse im Osten der Stadt liegt, das Geitelder Holz, die Asse, die mit zwei Funden vertreten ist, dann Börssum, Rhoden bei Hornburg und Wülperode bei Viernburg in der Nähe des Harzes. Wir haben darunter ein Beil, welches durch seine Grösse eine ganz besondere Ausnahme bildet; es hat eine Länge von 45 cm und ist wohl das grösste, welche überhaupt bis jetzt bekannt ist.

Ich habe weiter die zahlreichen Funde von neolithischen Feuersteingeräthen zu erwähnen, die bei uns meist in den Diluvialsand der Thäler in ausserordentlich grosser Menge gefunden sind; im Städtischen Museum befindet sich eine grosse Anzahl von solchen bearbeiteten Feuersteinen, und im Herzoglichen Museum, sowie im Herzoglichen Naturhistorischen Museum ist eine Fülle von solchen Geräthen aus Privatbesitz zur Ausstellung gebracht. Es sind ganz besonders die Sammlungen der Herren Museums-Inspector Fr. Grabowsky und Dr. med. Haake, welche ausserordentlich reiche Schätze davon enthalten. Dann kommen noch viele andere Steingeräthe in Betracht, Keile, Aexte, Hämmer, die zahlreich zerstreut in Braunschweig und den benachbarten Gebieten gefunden worden sind. Man ist nicht immer in der Lage, anzugeben, ob sie aus der neolithischen Zeit

stammen oder aus späterer Zeit, wo neben hauptsächlich Metallbenutzung doch noch Steinsachen in Verwendung geblieben waren. Als einen Uebergang zur Metallzeit können wir ein menschliches Skelett in hockender Stellung auffassen, welches mit einer Becherurne bei Tempelhof, nahe Achim unweit Börssum, gefunden ist.

Wenn wir nun zu der Metallperiode übergehen, so habe ich zu erwähnen, dass die Kupferzeit bei uns auch vertreten zu sein scheint oder doch wenigstens aus fast reinem Kupfer bestehende Geräthe in unserem Gebiete entdeckt worden sind; von Rich. Andree und auch in der Festschrift von Th. Voges ist auf eine solche Doppelaxt hingewiesen worden, welche bei Börssum gefunden ist und gänzlich ohne Zinn 95,34% Kupfer enthält, was man als „Schwarzkupfer“ bezeichnen könnte. Dann ist ein bei Sommerschburg gefundener Flachbeil zu erwähnen, welcher bei sehr geringem Zinngehalt eine grosse Menge (97,4%) Kupfer enthält.

Die Bronzezeit selbst ist nun weiterhin durch eine grosse Anzahl Funde in unserem Gebiete vertreten; es würde aber zu weit führen, hier die einzelnen Funde aufzuführen. Ich kann mich auch in dieser Beziehung kurz fassen, weil ja in der Festschrift eine Abhandlung von Herrn Lehrer Theodor Voges in Wolfenbüttel eine ausführliche Uebersicht darüber giebt.

Nur die sog. Depot- und Wohnstättenfunde unseres Gebietes aus der Bronzezeit will ich hier ausdrücklich erwähnen. Grössere Vorraths- oder Depotfunde, auch Funde roher Bronzeclumpen, die offenbar noch verarbeitet werden sollten, sind zu verschiedenen Zeiten am Regenstein bei Blankenburg gemacht worden. Als Wohnplatz aus der Bronzezeit können wir möglicherweise die „Holzener Höhle“ oder „Rothenstein-Höhle“ auffassen, welche im Wesergebiet des Herzogthums bei Holzen unweit Eschershausen (Eisenbahnstation Vorwohle) liegt. Diese Höhle ist bekanntlich auch Gegenstand einer grösseren Discussion gewesen über den Kannibalismus, der vielleicht bei unseren Vorfahren geherrscht hat. Jedenfalls gehört sie in ihren wichtigeren anthropologischen Funden zur Bronzezeit, wenngleich sie einerseits schon zur Diluvialzeit verschiedenen Glacialthieren als Wohnung diente und andererseits selbst bis in die neuere Zeit gelegentlich von Menschen als Zufluchtsort benutzt wurde.

Auch zahlreiche Urnen- und Gräberfunde, sog. Heidenfriedhöfe, aus der Metallperiode sind in unserem Gebiete zu verzeichnen; doch kann man bis jetzt die Urnenfelder und Gräber aus der Bronze- und Eisenzeit noch nicht mit Sicherheit voneinander



unterscheiden und auseinander halten. Eine Besprechung darüber würde hier in der Versammlung zu zeitraubend sein; deshalb gestatten Sie mir, dass ich hier diese Urnenfelder u. dergl. gemeinsam zusammenfasse und darüber jetzt noch einige übersichtliche Ausführungen mache.

Es kommen Urnen in unserem Gebiete in sehr verschiedenen Formen der Bestattung vor: es sind z. B. Urnen in Steinkisten gefunden worden, die in den Erdboden eingesenkt und in denen Beigefässe mitgegeben waren (z. B. bei Beierstedt); weiter kommen Urnen vor in Steinkisten zu ebener Erde mit einem Grabhügel darüber (z. B. im Hainholz bei Helmstedt); dann hat man auch einfache Urnen auf den Boden gesetzt und einen Grabhügel darüber aufgethürmt, gewissermassen ein Kegelgrab hergestellt, wie z. B. bei dem sog. „Tottenhügel“ von Hohenassel; es dürfen wohl noch einige andere Urnenfunde, z. B. auf dem Elz und Elm (Langeleben und andere Stellen), ferner bei Lelm, Lauingen, Schöningen, Marienborn, Harbke etc. zu der letzten Art zu rechnen sein. Dann sind Urnen auch frei in die Erde gebracht, ohne Aufrichtung von Grabhügeln, bisweilen in Reihen angeordnet; auch hat man die Asche ohne Urnen eingesetzt, z. B. im Walde bei Hohenassel, wo diese Bestattungsweise neben den anderen Arten der Bestattung, bei denen Urnen in den Boden gesetzt waren und Kegelgräber aufgethürmt wurden, vorkommt. Es ist ja sehr schwer, die Zeitbestimmungen hier zu machen, aber man kann wohl mit Wahrscheinlichkeit sagen, dass die Herstellung unserer Urnenfelder in die Zeit von wenigstens 500 Jahren vor Christi Geburt bis zu einigen hundert Jahren nach Christi Geburt fällt. Ich möchte auch auf die sehr wichtigen Urnenfunde bei Eilsdorf hinweisen, wo man Gesichts- und Hausurnen vereinigt gefunden hat. Grössere und wichtigere Urnenfelder unseres Gebietes, die ich auf der Karte mit charakteristischen Zeichen kenntlich gemacht habe, liegen z. B. bei Beierstedt, Bockenem, Börnecke, Calvörde, Eilum, Grasleben, Harbke, Hadmersleben, Helmstedt, Hohenassel, Hohnsleben, Langeleben, Lelm, Marienborn, Neuhaldensleben, Offleben, Schoderstedt, Schöningen, Tempelhof, Veltenhof, Völknerode, Watenstedt und Weddel. Auch Kistengräber mit ganzen Skeletten finden sich aus der Metallperiode an manchen Stellen unseres Landes. Einige Schädel, welche aus solchen Begräbnisstellen, zum Theil zusammen mit Urnen gefunden, stammen, sind in der Festschrift von Herrn Sanitätsrath Dr. Oswald Berkhan bearbeitet.

Was die spätere Metallzeit anbelangt, so ist in unserer Gegend hauptsächlich die frühere Eisenzeit, die sog. „La-Tène-Periode“, mit zahlreichen Gräberfunden vertreten.

Gewisse Funde giebt es, bei denen es vorläufig unentschieden bleibt, ob sie der vorgeschichtlichen, frühgeschichtlichen oder spätersgeschichtlichen Zeit angehören, dazu gehören die Ringwälle und sonstigen Bodenbefestigungen. Bei sehr vielen derselben ist es noch nicht ausgemacht, ob sie nicht aus der historischen Zeit stammen, wie es bei den meisten Befestigungen nicht möglich ist, ohne genaue Nachgrabungen die Entscheidung hierüber zu treffen. Ich will nur einige wichtigere derartige Erdbauten, Ringwälle, meist „Hünenburgen“ genannt, und andere Befestigungen, erwähnen: Ein sehr interessanter Ringwall ist in der Gegend von Watenstedt, wo vor wenigen Jahren auf Veranlassung des Ortsvereins für Geschichte und Alterthumskunde durch Herrn Museums-Inspector Fritz Grabowsky Ausgrabungen gemacht wurden, bei denen Urnen, Urnenscherben, Knochen und sonstige Fundstücke gewonnen wurden, die während der Versammlung im Herzoglichen Naturhistorischen Museum ausgestellt sind, und es ist weiter ein interessanter Ringwall zu erwähnen aus der Wesergegend bei Heinen, ein sog. „Sachsenlager“; dann die Ringwälle, welche bei Golmbach (Eisenbahnstation Stadtdoldendorf) liegen, zwei Ringwälle unmittelbar nebeneinander auf kleinen Hügelkuppen; dann Ringwälle bei Neu-Wallmoden, im Drömling, bei Gebhardshagen, Westerbürg, Heudeberg, im Oder u. s. w.; ferner eine in einem flachen Bogen verlaufende Erdbefestigung („Hünenburg“) bei Ammensen auf dem im Wesergebiete gelegenen Ithgebirge, ein Wallbogen, der den im übrigen fast ganz steil abfallenden Berg an einer flach sich abdachenden Ecke abschliesst und befestigt. Es sind solche Ringwälle und andere Befestigungen besonders zahlreich und gut erhalten am Elm. Hier ist unweit Schöningen die Elmsburg als ein Ringwall zu erwähnen; sodann am „Burgberg“ des Elms in der Nähe von Erkerode und Evessen am Reitling der wichtigste von allen, das Ziel der Elm-Exkursion; es sind hier ausgedehnte Befestigungen: Auf dem Burgberg nördlich vom Reitlingthale ist ein grossartiger Ringwall, der jedenfalls vorgeschichtlichen Ursprungs zu sein scheint, wenn er auch in späterer, historischer Zeit zu weiteren Erdbefestigungen u. dgl. verwendet und dadurch etwas umgestaltet ist. Nördlich davon liegen in einiger Entfernung ein paar langgezogene im flachen Bogen nahe bei einander verlaufende Erdwälle, die vermuthlich den hier flachen Bergabhang schützen sollten. Dem Burgberg gegenüber nach Süden zu auf der anderen Seite des Reitlingthales ist die Höhe des sog. „Kuxberges“ durch einen Ringwall von langgestreckt ovaler Form befestigt, von welchem Seitenwälle ins Thal hinunter gehen, zum

Theil in Verbindung stehend mit einem Sperrwall, welcher früher quer durch das ganze Thal verlief. Im Thale selbst liegt unter dem Burgberge noch ein dritter viel kleinerer Ringwall, der sog. „Wurgarten“, der nur noch halb erhalten ist. — Ich habe auch die Tumuli, die grossen Grabhügel, zu erwähnen, die in unserem Gebiete sich finden; besonders grossartig und schön erhalten ist der Tumulus von Evessen, der bei dem Elm-Ausfluge besucht werden soll. Andere Tumuli sind bei Vahlberg (zwei), Wackersleben, Ohrleben unweit Schöningen, Wegenstedt, Bevenrode und Sietke in der Karte eingezeichnet. — Endlich ist noch hinzuweisen auf die römischen Funde, die in unseren Gegenden gemacht sind; es sind einzelne kleine, römische Gegenstände in unserem Lande gefunden worden, z. B. ein Löffel bei Blankenburg, Kämme bei Helmstedt, dann Urnen und römische Münzen bei Lucklum am Elm, ein Bronzegefäss, eine römische Lampe, Thongefässe u. s. w. Das sind aber offenbar nur Einzelfunde, und es ist wohl kaum anzunehmen, dass gerade in unserem Gebiete die Römer irgendwie dauernd gewohnt und bleibenden Einfluss ausgeübt haben. Man darf vielmehr vermuthen, dass die römischen Gegenstände einzeln eingeführt sind. Es ist allerdings zu berücksichtigen, dass ganz in der Nähe unseres Landes die wichtigen römischen Funde von Hildesheim liegen, der berühmte Hildesheimer Silberfund. Auf Braunschweiger Gebiet selbst darf man jedenfalls nur von einzelnen römischen Funden sprechen.

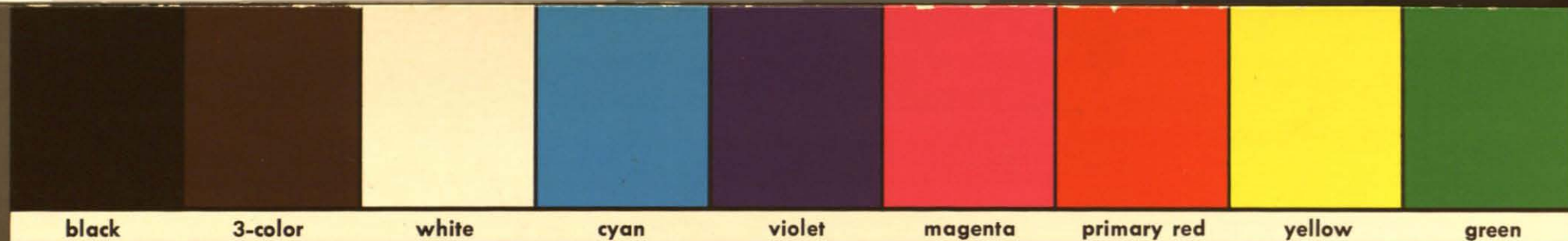
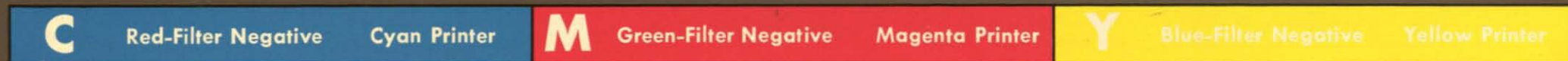
Es mag uns dies hinführen zur frühgeschichtlichen Periode, die ich schliesslich noch erwähnen

will. Cäsar hat schon über unsere Gegend geschrieben, und die Kenntniss von diesem Gebiete muss er doch dadurch gewonnen haben, dass Beziehungen mit den Römern stattfanden. Nach Cäsars Angaben wohnten in unserem Lande die Cherusker, nahe dabei waren die Fosen und weiter entfernt die Sugambri, im Norden die Swebenstämme; von letzteren waren es die Langobarden, die nördlich von unserem Gebiete in der Haide zwischen Aller und Elbe ihren Sitz hatten, ehe sie ihre grosse Wanderung nach Süden begannen, die sie schliesslich bis zur Lombardei führte. Es kommen später für die Bevölkerung des Landes in Betracht die Sachsen, die von Norden in unser Gebiet vordrangen, sich mit den Cheruskern vermischten und so einen neuen Stamm der Sachsen bildeten, von dem wir höchst wahrscheinlich zum Theil direct abstammen. Es ist wohl anzunehmen, dass im 3. und 4. Jahrhundert nach Christi Geburt die Bevölkerung unserer Gegend mit den von Norden eindringenden Sachsen sich förmlich assimiliert hatte. Es würde zu weit führen, auf die genaueren historischen Beziehungen einzugehen und die weiteren Eintheilungen ausführlich zu erörtern, die noch bei den Sachsen gemacht werden, nämlich in Angrier, Nordalbingier, Westfalen und Ostfalen. Speciell die Ostfalen sind es, die in unserem Gebiete ansässig waren, und wir können sagen, dass wir hier in Braunschweig zu der ostfälischen Gruppe der niedersächsischen Bevölkerung gehören.

Ich möchte Sie bitten, mit diesen kurzen Zügen der Vor- und Frühgeschichte unseres Landes sich begnügen zu wollen.



# KODAK GRAY SCALE



# KODAK COLOR CONTROL PATCHES



*These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.*